

SINUS-Jugendforschung

Ergebnisse einer Repräsentativ-Umfrage unter Jugendlichen 2023/2024

Eine SINUS-Studie im Auftrag der
BARMER

Heidelberg, November 2023



sinus

Teil der INTEGRAL-SINUS-OPINION Gruppe

Agenda

1	Anlage der Studie	3
1.1	Forschungsthemen & Studiendesign	4
1.2	Sinus-Modell für jugendliche Lebenswelten	7
2	Ergebnisdokumentation	17
2.3	Klimawandel & Gesundheit	18
3	Ansprechpartner*innen	122



Kapitel 1

Anlage der Studie



Anlage der Studie Forschungsthemen & Studiendesign

Forschungsthemen und Studiendesign



Themen der Befragung

- Zukunftsoptimismus und Lebenszufriedenheit
- Cyber-Mobbing
- Klimawandel & Gesundheit
- Künstliche Intelligenz



Zielgruppe

Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren



Methode

- Onlineinterviews (CAWI)
- Deskriptive demografische Analysen und Betrachtung nach Sinus-Jugendmilieus



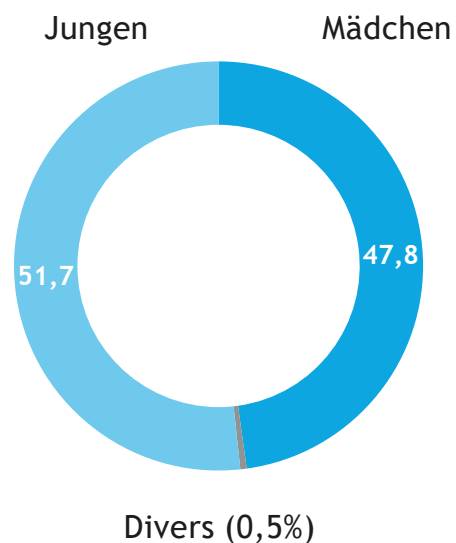
Sample
n= 2.003



Feldarbeit
07.09.2023 bis 09.10.2023

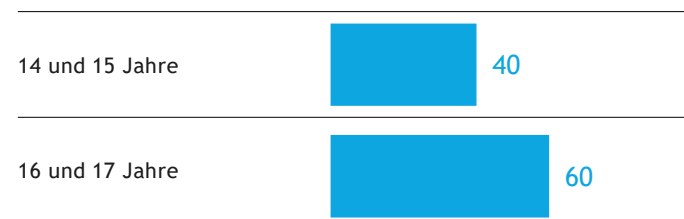
Demografische Struktur der Stichprobe

Geschlecht

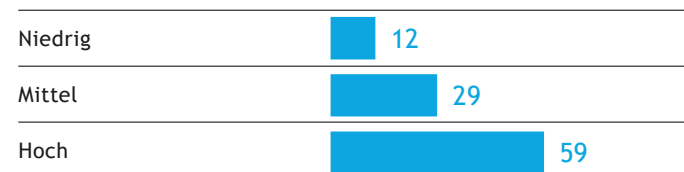


Basis: 2.003 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %

Alter

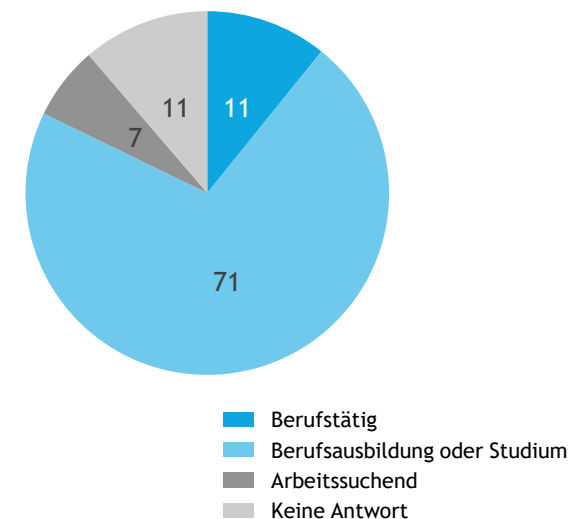


Schulabschluss*

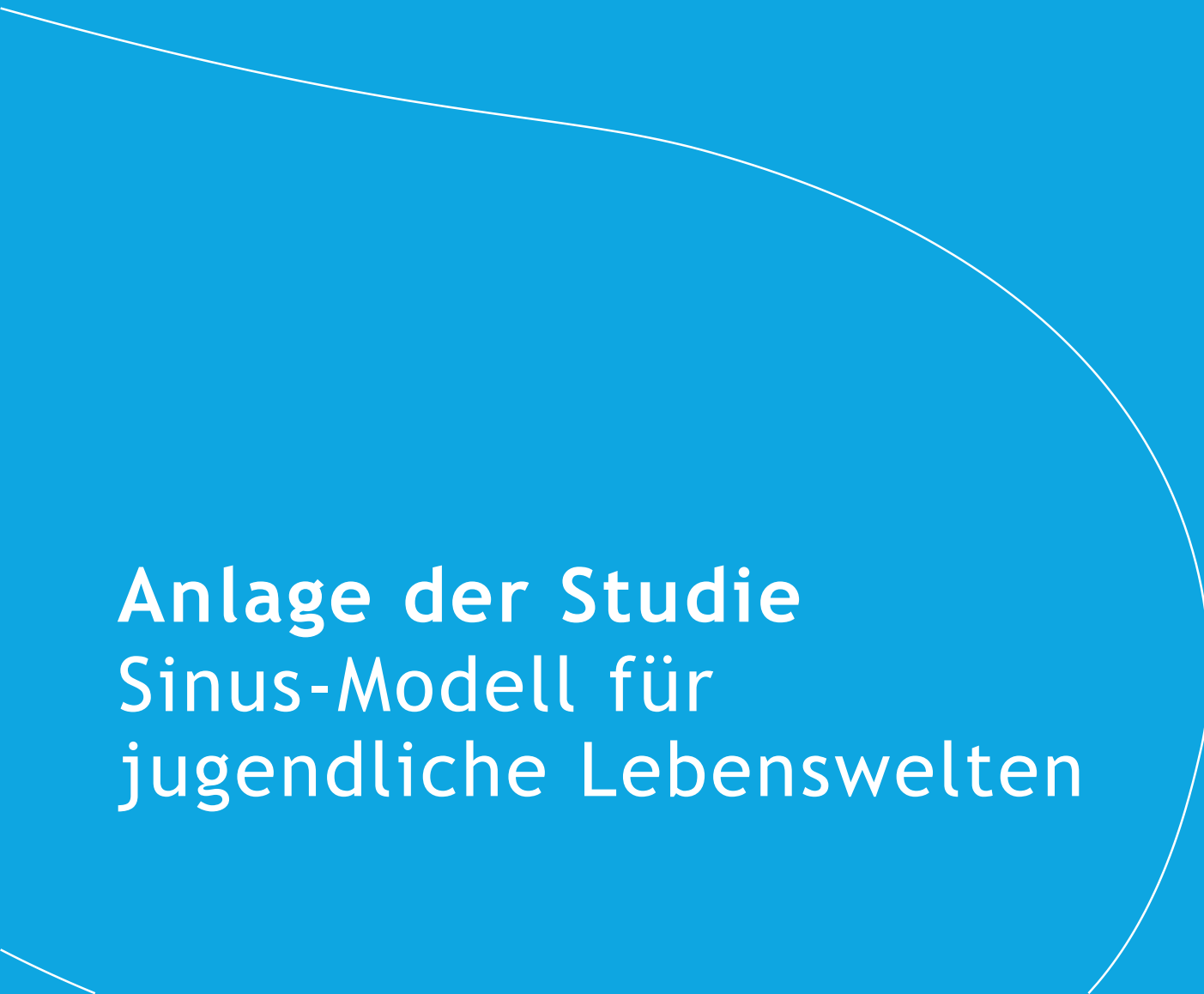


Basis: 2.003 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %
* Antworten der Fragen „Welchen allgemeinbildenden Schulabschluss hast du?“ und „Welchen Schulabschluss strebst du an?“ wurden zusammengeführt

„Bist du berufstätig oder in Berufsausbildung?“



Basis: 412 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren, die nicht mehr zur Schule gehen
Angaben in %



Anlage der Studie Sinus-Modell für jugendliche Lebenswelten

Sinus-Modell für jugendliche Lebenswelten

Kurzbeschreibungen

Bildungsniveau



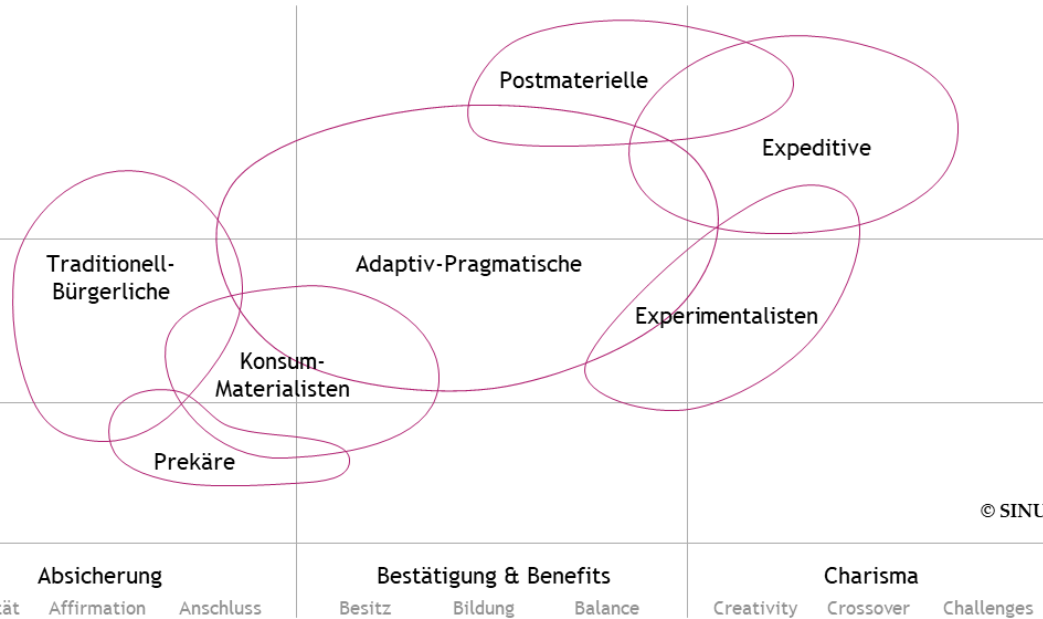
Universelle Werte

Soziale Geborgenheit (Familie, Freunde, Treue) und soziale Werte (Altruismus, Toleranz), Leistung, Selbstbestimmung

Hohe Bildung

Mittlere Bildung

Niedrige Bildung



TRADITIONELL-BÜRGERLICHE

Die natur- und heimat-orientierten Familienmenschen mit starker Bodenhaftung

PREKÄRE

Die um Orientierung und Teilhabe bemühten Jugendlichen mit schwierigen Startvoraussetzungen und Durchbeißermentalität

POSTMATERIELLE

Weltgewandte bildungsnahe Teenage-Bohemiens mit ausgeprägtem Gerechtigkeitsempfinden

KONSUM-MATERIALISTEN

Die freizeit- und familienorientierte untere Mitte mit ausgeprägten markenbewussten Konsumwünschen

EXPEDITIVE

Die erfolgs- und lifestyleorientierten Networker auf der Suche nach neuen Grenzen und unkonventionellen Erfahrungen

ADAPTIV-PRAGMATISCHE

Der leistungs- und familienorientierte Mainstream mit hoher Anpassungsbereitschaft

EXPERIMENTALISTEN

Die spaß- und szeneorientierten Nonkonformisten mit Fokus auf Leben im Hier und Jetzt

Anteile der Lebenswelten in der Stichprobe 2023

Bildungsniveau



Universelle Werte

Soziale Geborgenheit (Familie, Freunde, Treue) und
soziale Werte (Altruismus, Toleranz), Leistung, Selbstbestimmung

Hohe Bildung

Mittlere Bildung

Niedrige Bildung

Traditionell-
Bürgerliche
17%

Konsum-
Materialisten
10%

Prekäre
4%

Adaptiv-Pragmatische
23%

Postmaterielle
11%

Expeditive
24%

Experimentalisten
11%

© SINUS

Grundorientierung →

Absicherung

Autorität

Affirmation

Anschluss

Bestätigung & Benefits

Besitz

Bildung

Balance

Charisma

Creativity

Crossover

Challenges

Traditionell-Bürgerliche

Die natur- und heimatorientierten Familienmenschen mit starker Bodenhaftung



- Selbstbeschreibung: unauffällig und zurückhaltend, häuslich, gesellig, geerdet
- Streben nach Beständigkeit, Ordnung und Balance
- Wunsch an bewährter gesellschaftlichen Ordnung festzuhalten
- Streben nach Ausgleich von persönlichen Interessen und familiären Pflichten
- Selbstdisziplinierung kommt vor Selbstentfaltung: Leben auf Nummer sicher
- Geringe Lifestyleambitionen und schwache Konsumneigung
- Scheu vor Veränderungen und Festhalten an Gewohnheiten und Gewissheiten
- Ehe und Familie gelten als Grundpfeiler der Gesellschaft

Postmaterielle

Weltgewandte bildungsnahe Teenage-Bohemiens mit ausgeprägtem Gerechtigkeitsempfinden



- Humanistisch geprägter Wertekatalog: Freiheit, Gleichberechtigung, Pazifismus, Toleranz, Gerechtigkeit

- Kreative Selbstentfaltungswerte, Intellektualität, Bildung und Belesenheit, Exploration und Emanzipation



- Distanzierung von Protz und materiellem Überfluss; Genuss ist dennoch wichtig

- Nachhaltigkeit als glaubhafte Leitlinie im Leben

- Hohe Lernbereitschaft und Wissenshunger; dennoch gelassene Distanz zur Schule

- Großes Interesse an anderen Ländern bzw. Kulturen und globalen Zusammenhängen

- Gemeinwohlorientierung und altruistische Motive

- Wunsch nach Leben abseits des Spießbürgerlichen und Kleinkarierten



Adaptiv-Pragmatische

Der leistungs- und familienorientierte Mainstream mit hoher Anpassungsbereitschaft



- Kombinieren Bürgerliche Werte mit (post)modernen und hedonistischen Werten
- Sozial Einbindung gibt dem Leben Sinn, rücksichtsvoller Umgang besonders wichtig
- Gelebte familiäre Gemeinsamkeit sind extrem wichtig
- Anpassungs- und Kompromissbereitschaft und Realismus als Stärke; Orientierung am Machbaren
- Streben nach sicherem und geordnetem Leben in der Mitte der Gesellschaft
- Konsequenz, fleißig, selbstständig, zielstrebig
- Ausgeprägtes, aber dennoch rational kontrolliertes Konsuminteresse
- Distanzierung von ideologischen Extremen

Expeditive

Die erfolgs- und lifestyleorientierten Networker auf der Suche nach neuen Grenzen und unkonventionellen Erfahrungen



- Lebensmaxime: ständige Erweiterung des eigenen Erfahrungshorizonts
- Selbstverwirklichung/ Kreativität einerseits, Erfolg und Ehrgeiz andererseits
- Möchten sich nicht in ideologische Korsette zwingen lassen
- Geringe Autoritätsorientierung, aber keine „Rebellen ohne Grund“
- Bei aller „Ego-Taktik“ auch Betonung von humanistischen Werten wie Empathie und Toleranz
- Familie als sicherer Hafen, das „wirkliche Leben“ sind aber die Freunde
- Große „Wanderlust“; Traum vom pulsierenden kulturellen Leben in Metropolen
- Haben klare Ziele für ihr Leben, möchten aber nicht an-, sondern weiterkommen

Experimentalisten

Die Spaß- und szeneorientierten Nonkonformisten mit Fokus auf Leben im Hier und Jetzt



- Selbstbeschreibung: individuell, spontan, kreativ, eigenwillig und widerspenstig
- Wollen das Leben in vollen Zügen genießen, vor allem im Hier und Jetzt
- Wunsch nach ungehinderter Selbstentfaltung, geringe Routineorientierung
- Wenig Toleranz für Langeweile
- Kritische Haltung gegenüber bürgerlichen Normen
- Lust am Abseitigen, am Trash, am Schockierenden, am Kultigen, am Exzentrischen und Plakativ-Geistlosen
- Möchten Grenzen überschreiten und sich ins kalte Wasser werfen
- Interesse an anderen Kulturen bzw. Lebensweisen

Konsum-Materialisten

Die freizeit- und familienorientierte untere Mitte mit ausgeprägten markenbewussten Konsumwünschen



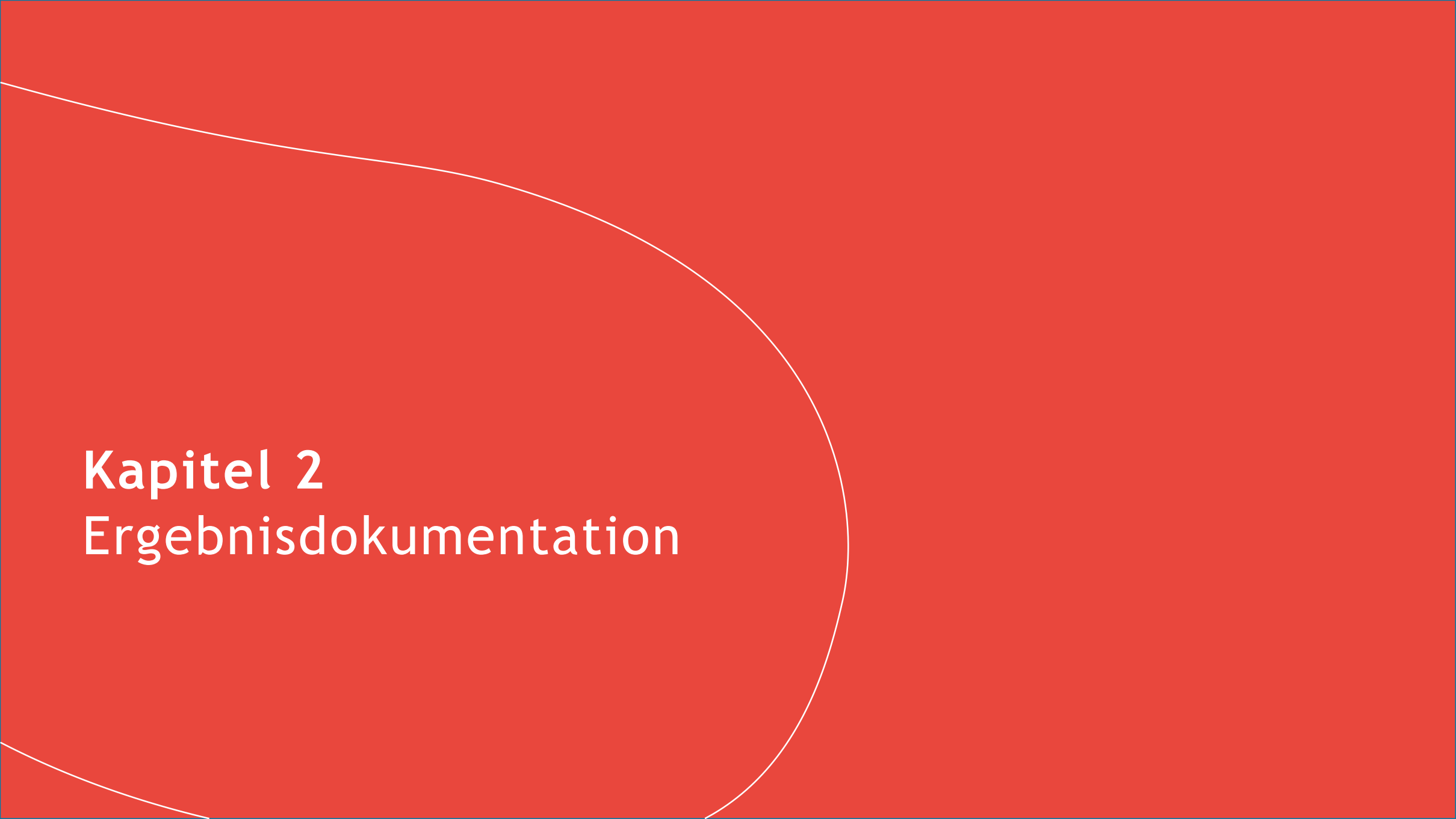
- Status und Prestige sind sehr wichtig; mit Äußerlichkeiten Eindruck hinterlassen gilt als Stärke Streben nach Beständigkeit, Ordnung und Balance
- Wichtige Werte: Loyalität, Treue, Harmonie, Zusammenhalt, Korrektheit
- Starke Markenorientierung, da Brands Anerkennung garantieren
- Leiden darunter, dass sie häufig niedrigen Bildungsabschluss erreichen
- Familie zentraler Bezugspunkt
- Bewunderung für Stars der Entertainment- und Sportbranche (v.a. soziale Aufsteiger*innen)
- Ausgehen, Shoppen, Geld und Urlaub machen ihnen am meisten Spaß
- Orientierung am popkulturellen Mainstream

Prekäre

Die um Orientierung und Teilhabe bemühten Jugendlichen mit schwierigen Startvoraussetzungen und Durchbeißermentalität



- Stammen oft aus sozioökonomisch benachteiligten Familien und / oder Regionen
- Bewusstsein für soziale Benachteiligung; bemüht, ihre Situation zu verbessern
- Wahrnehmung geringer Aufstiegsperspektiven resultiert in dem Gefühl, dass sich Leistung nicht lohnt
- Gerechtigkeit und Fairness sieht man kaum verwirklicht; Vertrauen in Institutionen ist oft gering
- Einerseits Unauffälligkeit als Überlebensstrategie, andererseits Wünsche nach Luxus und Dominanz
- Zukunftsträume: Ein Dach über dem Kopf und ein harmonisches Familienleben
- Oft Orientierung an „Selfmade“-Vorbildern, die es „von unten nach ganz oben“ geschafft haben



Kapitel 2

Ergebnisdokumentation



Ergebnisdokumentation Klimawandel & Gesundheit

Gesundheit 2023: Bedeutung aktuell und in 15 Jahren

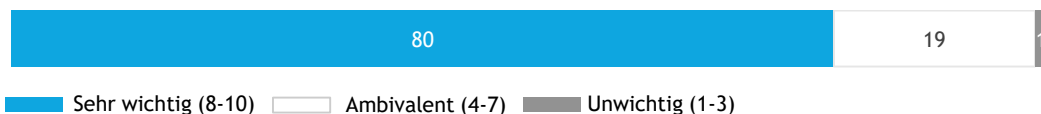
Die Bedeutung von Gesundheit wird 2023 noch einmal wichtiger als 2022 eingestuft. Und auch in Zukunft erwarten mehr als die Hälfte einen weiteren Bedeutungszuwachs.

- Die Bedeutung von Gesundheit steigt 2023 noch einmal um zwei Prozentpunkte gegenüber 2022 an: 80% der Jugendlichen halten Gesundheit für sehr wichtig (Werte 8 bis 10 auf einer 10-Skala von 1=überhaupt nicht wichtig bis 10=super wichtig), 44% vergeben die Höchstnote 10. Seit Beginn der Corona-Krise ist das (a priori hohe) Bewusstsein für das Thema kontinuierlich geschärft worden.
 - Überdurchschnittlich häufig äußern dabei Adaptiv-Pragmatische, dass ihnen das Thema „sehr wichtig (Werte 8-10)“ ist (88%; 87% 2022; 82% 2021), am seltensten (und dennoch ebenfalls mit Zuwachs) die Experimentalist*innen (66%; 64% 2022; 57% 2021).
 - Der Bildungseffekt hat sich wieder etwas verstärkt: Während 2021 78% der formal Hochgebildeten und nur 59% der formal Niedriggebildeten dem Thema insgesamt hohe Wichtigkeit zuschreiben (Werte 8 bis 10) (Differenz: 19%) und 2022 81% respektive 76% (Differenz 5%), sind es 2023 weiterhin 81% der formal Hochgebildeten, aber nur 71% der formal Niedriggebildeten (Differenz 10%).
- Unwichtig (Werte 1 bis 3) ist das Thema dagegen nur noch 1% der Jugendlichen (2% 2022; 3% 2021).
 - Hier lässt sich kein Geschlechts-, Bildungs- oder Lebenswelteffekt feststellen.
- In Zukunft erwartet gut die Hälfte, dass Gesundheit für sie wichtiger wird (54%; 51% 2022; 50% 2021), und weitere 45%, dass sie den gleichen Wert wie heute hat (48% 2022; 49% 2021). „Weniger wichtig“ bleibt weiterhin eine absolute Minderheitenmeinung unter den Jugendlichen.
 - Mit 59% glauben überdurchschnittlich viele formal Niedriggebildete, dass Gesundheit für sie wichtiger werden wird. Da sie aber von einem derzeit „relativ“ niedrigen Wert bei hoher Wichtigkeit der Gesundheit starten, verwundert dies nicht. Ähnliches gilt für Konsum-Materialist*innen: Hier meinen 62%, dass für sie derzeit noch viel Luft nach oben ist und Gesundheit wichtiger werden wird. Prekäre dagegen messen hoher Wichtigkeit sowohl jetzt wie in Zukunft unterdurchschnittlich häufig Bedeutung bei.

Gesundheit 2023: Bedeutung aktuell und in 15 Jahren

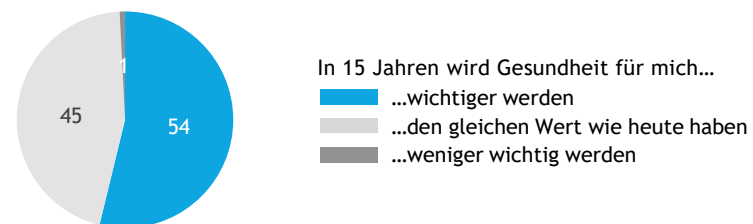
Bedeutung des Themas Gesundheit

Auf einer Skala von 1 bis 10: Wie wichtig ist dir das Thema?



Bedeutung des Themas Gesundheit in der Zukunft

Und was denkst du, wie wird das in 15 Jahren sein?



Bedeutung des Themas Gesundheit heute

	Gesamt	Geschlecht		Bildung			TRB	PMA	SINUS-Lebenswelt			KMAT	PRE
		Weiblich	Männlich	Niedrig	Mittel	Hoch			ADA	EPE	EXP		
Unwichtig (1-3)	1	0	2	2	1	1	2	2	1	1	2	1	1
Ambivalent (4-7)	19	18	20	28	19	18	15	17	12	19	33	32	24
Sehr wichtig (8-10)	80	81	78	71	80	81	84	81	88	81	66	67	74

Bedeutung des Themas Gesundheit in der Zukunft

In 15 Jahren wird Gesundheit für mich wichtiger werden	54	54	53	59	53	53	48	53	55	56	51	62	49
In 15 Jahren wird Gesundheit für mich den gleichen Wert wie heute haben	45	45	46	39	46	46	52	47	44	44	48	36	48
In 15 Jahren wird Gesundheit für mich weniger wichtig werden	1	1	1	2	0	1	-	0	1	1	1	2	4

Basis: 2.003 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %

TRB = Traditionell-Bürgerliche
PMA = Postmaterielle
ADA = Adaptiv-Pragmatische
EPE = Expeditiv

EXP = Experimentalisten
KMAT = Konsum-Materialisten
PRE = Prekäre

überdurchschnittlich
unterdurchschnittlich

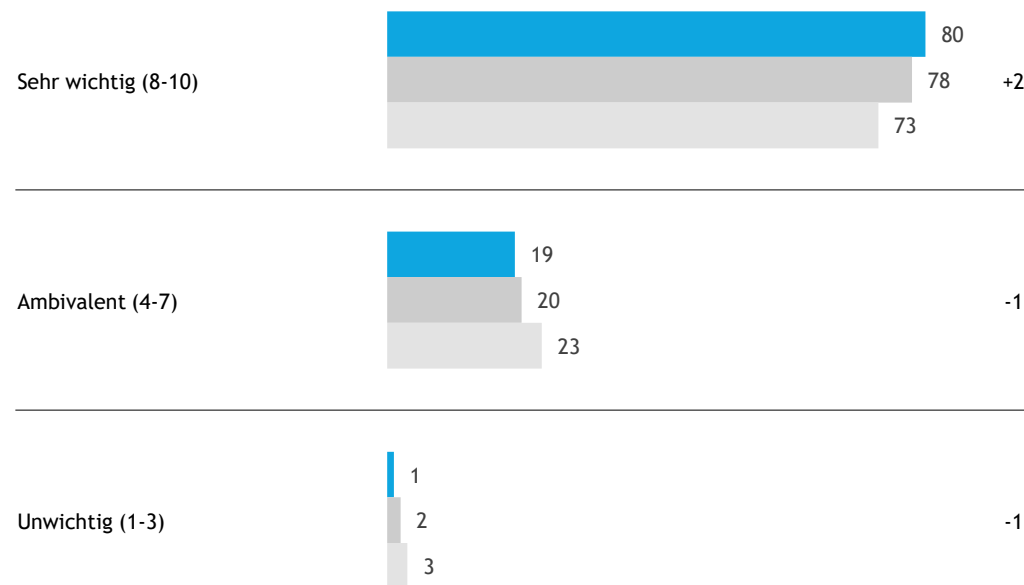
Gesundheit: Bedeutung aktuell und in 15 Jahren

Jahresvergleich

Bedeutung des Themas Gesundheit

Auf einer Skala von 1 bis 10: Wie wichtig ist dir das Thema?

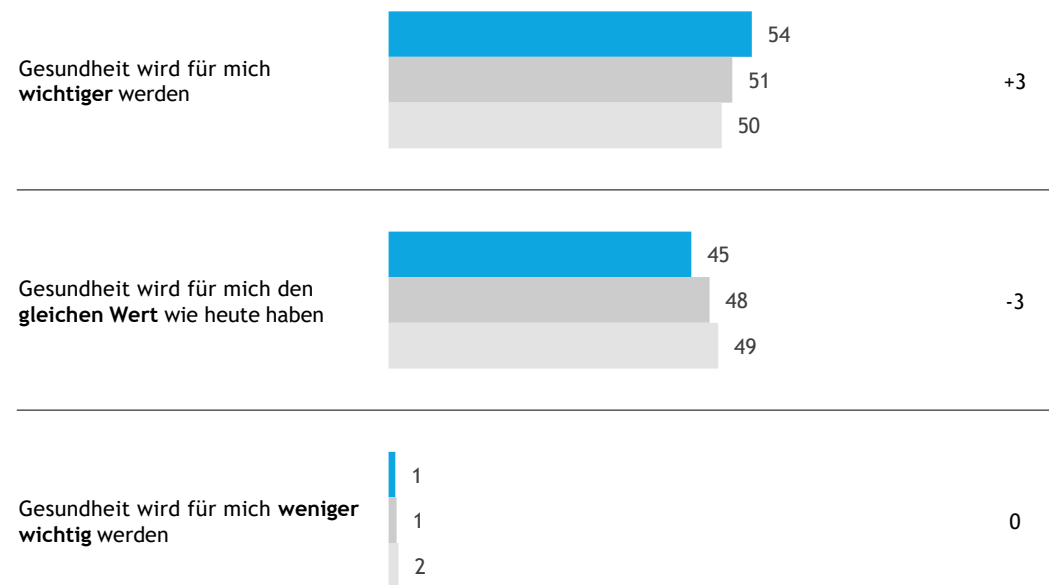
Vergleich
2023 vs. 2022



Bedeutung des Themas Gesundheit in der Zukunft

Und was denkst du, wie wird das in 15 Jahren sein?

Vergleich
2023 vs. 2022



Basis: 2023: 2.003; 2022: 2.001; 2021: 2.005 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %

2023
2022
2021

Gesundheit 2023: Wichtigkeit im Umfeld anderer Themen (1/2)

Soziale Eingebundenheit ist auch 2023 den Jugendlichen äußerst wichtig. Familie und Freunden kommt dabei die größte Bedeutung zu. Und: Fast alle Themen verzeichnen eine Zunahme in Wichtigkeit.

- In der Beurteilung, wie wichtig den Jugendlichen verschiedene vorgegebene Themen sind, steht Familie bei der Bedeutung wie im Vorjahr auf Platz 1.
 - 85% der Jugendlichen (und damit drei Prozentpunkte mehr als 2022) messen Familie hohe Wichtigkeit zu (Werte 8 bis 10 auf einer 10-Skala von 1=überhaupt nicht wichtig bis 10=super wichtig). 54% vergeben dabei die Höchstnote 10 (52% 2022).
 - Überdurchschnittlich häufig ist Familie für Traditionell-Bürgerliche und Adaptiv-Pragmatische sehr wichtig (je 92%; Werte 8 bis 10), am seltensten trifft dies auf Experimentalist*innen zu (74%).
- Auch Freund*innen bleiben für die Jugendlichen sehr wichtig: 82% (80% 2022) bekunden dies, 45% (42% 2022) nennen Freund*innen sogar „super wichtig“. Die Peergroup ist damit für Jugendliche insgesamt fast so wichtig wie Familie.
 - Lediglich die Prekären scheinen insgesamt etwas weniger in Freundeskreise eingebunden zu sein. „Nur“ 64% messen den Freund*innen sehr hohe Wichtigkeit bei.
- Gesundheit reiht sich auch 2023 an dritter Stelle ein. Wie bereits beschrieben, erachten 80% Gesundheit als sehr wichtig - und auch die Bewertung der absoluten Wichtigkeit (44%; Wert 10) reicht an die für Freund*innen heran.
- Schule, Beruf und Karriere ist für 70% der Jugendlichen sehr wichtig (68% 2022), davon wie im Vorjahr für 26% absolut.
 - Dies betonen (genau wie 2023) eher die leistungsorientierten Adaptiv-Pragmatischen (82%) als die nonkonformistischen Experimentalist*innen (55%).
- Aussehen und Fitness haben 2023 den letzten Platz im Ranking verlassen (56% bei den Werten 8 bis 10 vs. 53% 2022, 19% beim Wert 10 vs. 17% 2022).
 - Sehr hohe Bedeutung haben diese Aspekte für die auf Außenwirkung bedachten Adaptiv-Pragmatischen (67%) und Konsum-Materialist*innen (63%).
 - Dagegen sind diese Themen nur für eine Minderheit der Postmateriellen (34%), Experimentalist*innen (40%) und Prekären (45%) sehr wichtig.

Gesundheit 2023: Wichtigkeit im Umfeld anderer Themen (2/2)

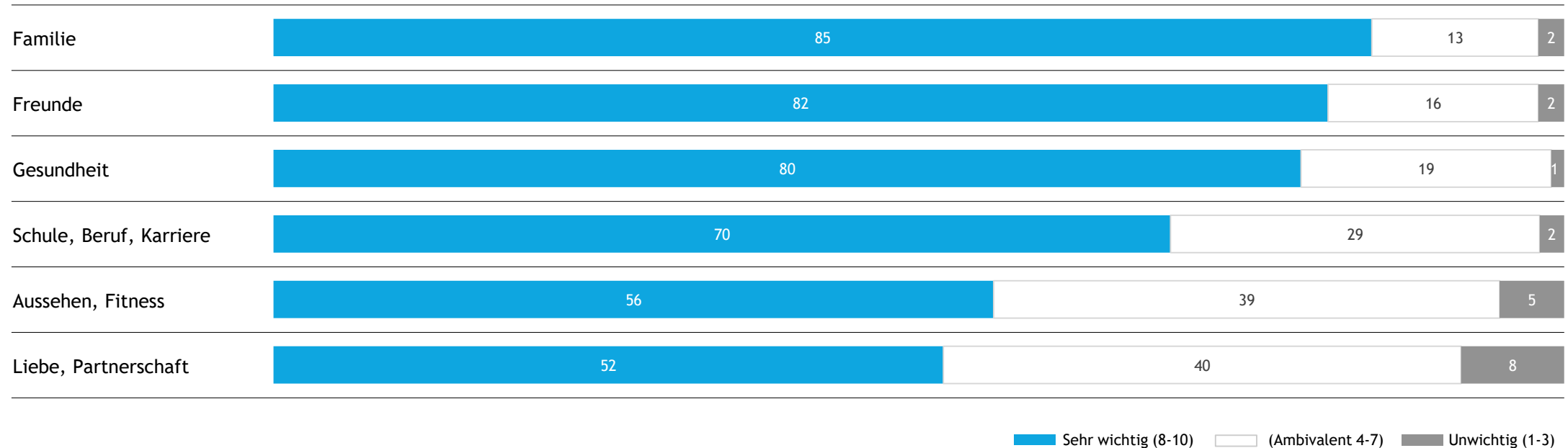
Liebe und Partnerschaft rückt etwas aus dem Fokus, bleibt aber ein wichtiges Thema.

- Schlusslicht ist 2023 Liebe & Partnerschaft. Dennoch sind auch diese Themen für 52% der Jugendlichen von großer Bedeutung (54% 2022), davon 21% „super wichtig“ (24% 2022).
 - Liebe & Partnerschaft messen Mädchen eher als Jungen (56% vs. 48%) und Adaptiv-Pragmatische eher als Experimentalist*innen (62% vs. 42%) hohe Wichtigkeit bei.

Gesundheit 2023: Wichtigkeit im Umfeld anderer Themen

Weitere Themen

Auf einer Skala von 1 bis 10: Wie wichtig ist dir das Thema?



Basis: 2.003 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %

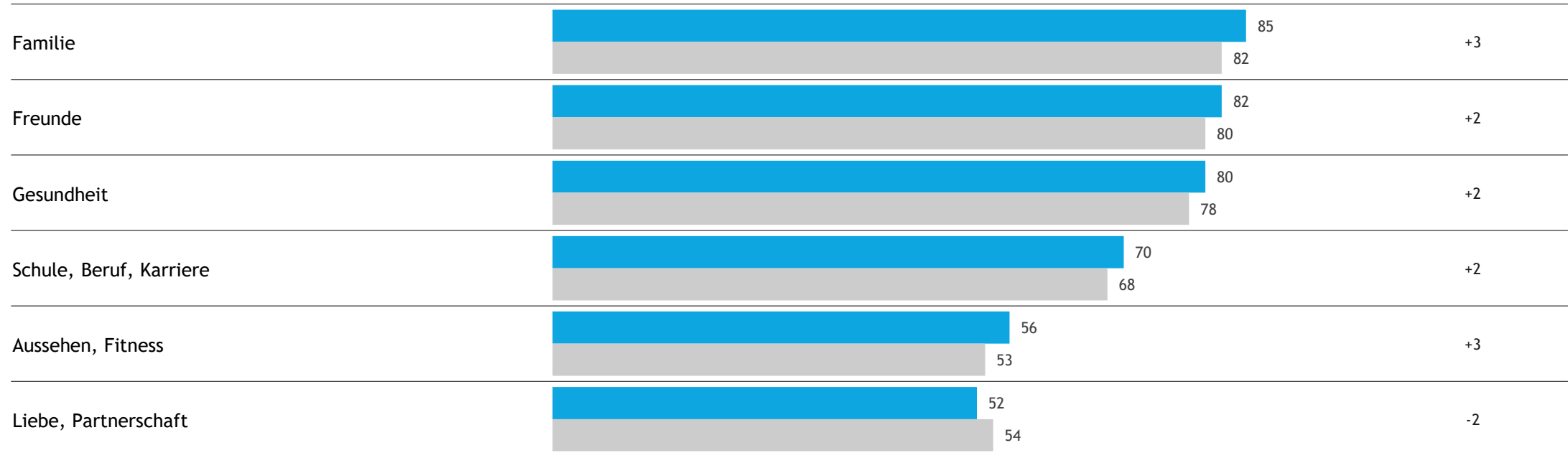
Gesundheit: Wichtigkeit im Umfeld anderer Themen

Jahresvergleich*

Weitere Themen

Wie wichtig ist dir das Thema? (Sehr wichtig (8-10))

Vergleich
2023 vs. 2022



Basis: 2023: 2.003; 2022: 2.001 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren

Angaben in %

* 2021 nicht abgefragt

■ 2023
■ 2022

Gesundheit 2023: Wichtigkeit im Umfeld anderer Themen

	Geschlecht			Bildung			SINUS-Lebenswelt						
	Gesamt	Weiblich	Männlich	Niedrig	Mittel	Hoch	TRB	PMA	ADA	EPE	EXP	KMAT	PRE
Sehr wichtig (Skalenwerte 8 - 10)													
Familie	85	87	83	79	86	86	92	86	92	83	74	76	81
Freunde	82	85	79	77	79	84	84	76	91	82	77	75	64
Gesundheit	80	81	78	71	80	81	84	81	88	81	66	67	74
Schule, Beruf, Karriere	70	72	67	62	68	72	75	57	82	71	55	63	62
Aussehen, Fitness	56	57	55	52	54	58	51	34	71	60	40	67	45
Liebe, Partnerschaft	52	56	48	51	52	52	45	45	62	52	42	61	49

	Geschlecht			Bildung			SINUS-Lebenswelt						
	Gesamt	Weiblich	Männlich	Niedrig	Mittel	Hoch	TRB	PMA	ADA	EPE	EXP	KMAT	PRE
Ambivalent (Skalenwerte 4-7):													
Liebe, Partnerschaft	40	38	43	42	40	40	44	45	32	43	48	34	40
Aussehen, Fitness	39	40	39	43	39	39	43	57	27	38	52	30	44
Schule, Beruf, Karriere	29	27	31	35	31	27	23	40	18	28	44	31	37
Gesundheit	19	18	20	28	19	18	15	17	12	19	33	32	24
Freunde	16	14	18	19	19	15	15	22	8	17	21	22	28
Familie	13	12	15	19	13	12	7	13	7	16	23	22	15

	Geschlecht			Bildung			SINUS-Lebenswelt						
	Gesamt	Weiblich	Männlich	Niedrig	Mittel	Hoch	TRB	PMA	ADA	EPE	EXP	KMAT	PRE
Unwichtig (Skalenwerte 1 - 3)													
Liebe, Partnerschaft	8	7	9	7	8	8	11	11	7	5	10	5	12
Aussehen, Fitness	5	4	5	6	7	4	6	9	3	2	8	4	11
Freunde	2	1	2	4	2	2	1	2	1	1	2	3	8
Schule, Beruf, Karriere	2	1	3	3	2	2	2	4	1	1	2	6	1
Familie	2	1	2	2	1	2	1	2	1	1	3	2	4
Gesundheit	1	0	2	2	1	1	2	2	1	1	2	1	1

TRB = Traditionell-Bürgerliche
PMA = Postmaterielle
ADA = Adaptiv-Pragmatische
EPE = Expeditiv

EXP = Experimentalisten
KMAT = Konsum-Materialisten
PRE = Präkäre

überdurchschnittlich
unterdurchschnittlich

Basis: 2.003 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %

Klimawandel 2023: Bedeutung und Angstpotenzial

Klimawandel als Thema hat insgesamt noch einmal an Wichtigkeit gegenüber 2022 und 2021 eingebüßt. Dennoch macht er nahezu unverändert einer Mehrheit der Jugendlichen Angst.

- Beim Thema Klimawandel hat sich augenscheinlich das Dringlichkeitspotenzial reduziert. 47% der Jugendlichen ist das Thema Klimawandel „sehr wichtig“ (Werte 8 bis 10 auf einer 10-Skala von 1=überhaupt nicht wichtig bis 10=super wichtig), was eine Abnahme um 4 Prozentpunkte gegenüber 2022 und 12 Prozentpunkte gegenüber 2021 darstellt. Aber knapp einem Fünftel ist es wie im Vorjahr „super wichtig“ (Wert 10). Als unwichtig (Werte 1 bis 3) betrachten es 11% (10% 2022 und 9% 2021). Betrachtet man die Werte von 7 bis 10 auf der Skala, so sind es immer noch 62% der Jugendlichen (66% 2022), die dem Thema höhere bis hohe Wichtigkeit beimessen.
 - Es lässt sich wie die Jahre zuvor ein deutlicher Bildungseffekt feststellen: 40% der formal Niedriggebildeten (43% 2022; 49% 2021) vs. 53% der formal Hochgebildeten (58% 2022; 65% 2021) messen dem Thema hohe Wichtigkeit bei (Werte 8 bis 10).
 - Lebensweltlicher Schwerpunkt liegt neben Postmateriellen bei den Adaptiv-Pragmatischen: 53% von ihnen finden, dass das Thema sehr wichtig ist, 24% sogar super wichtig. Weniger wichtig (und weiter abnehmend) ist das Thema für Prekäre (25%, Werte 8 bis 10). Bei ihnen sind inzwischen beinahe genauso viele uninteressiert (24%, Werte 1 bis 3). Hier scheinen andere Themen mehr auf den Nägeln zu brennen.
- Das Thema macht den Jugendlichen aber mehrheitlich immer noch Angst: So verspüren 36% der Jugendlichen (37% 2022; 39% 2021) große Angst vor dem Klimawandel (Werte 8 bis 10 auf einer 10-Skala von 1=macht mir überhaupt keine Angst bis 10=macht mir ausgesprochen große Angst) und wie zuvor 27% eher Angst (Werte 6 und 7).
 - Vor allem Mädchen fürchten sich sehr stark (Werte 8 bis 10) vor dem Klimawandel (41%; 43% 2022; 45% 2021), Prekäre dagegen unterdurchschnittlich (23%; 24% 2022; 17% 2021). Zudem fürchten sich formal Hochgebildete (40%) deutlich stärker als formal Niedriggebildete (27%).
- Wenig bis keine Angst (Werte 1 bis 3) haben (mit leicht ansteigender Tendenz) 16% der befragten Jugendlichen (15% 2022; 14% 2021).
 - Hier sind Prekäre deutlich überrepräsentiert: 31% (26% 2022; 31% 2021) geben an, wenig bis keine Angst zu haben (Werte 1 bis 3). 15% (vs. 7% Gesamt) meinen 2023 sogar, dass der Klimawandel ihm/ihr überhaupt keine Angst macht (Wert 1).

Klimawandel 2023: Angst vor konkreten Folgen (1/2)

Keine Angst vor konkreten Folgen hat weiterhin nur eine verschwindende Minderheit. Am meisten fürchten die Jugendlichen auch 2023 eindeutig die Zunahme extremer Wetterphänomene.

- Wenn gefragt, ob und welche Folgen des Klimawandels ihnen Angst machen (maximal drei Nennungen), bekunden 2023 nur 6% der Jugendlichen, dass sie keine Angst haben (5% 2022 und 2021). Weitere 2% können oder möchten sich wie 2022 nicht dazu äußern (3% 2021).
 - Hier ergeben sich keine geschlechts- oder bildungsbedingten Unterschiede. Prekäre zeigen sich allerdings überdurchschnittlich robust (13%).
- Wie die Jahre zuvor und auf gleichem Niveau flößt den Jugendlichen zuvorderst die Zunahme von extremen Wetterphänomenen (Hitze/Dürren, Starkregen, Stürme, etc.) Angst ein (56%; 55% 2022 und 2021). Vor dem Hintergrund der Ereignisse des vergangenen Jahres erstaunt dies nicht.
 - Besonders betroffen zeigen sich hier wie die Jahre zuvor Postmaterielle (64%; 62% 2022; 71% 2021) und Traditionell-Bürgerliche (62%; 64% 2022; 63% 2021), vergleichsweise weniger stark Prekäre (36%; 38% 2022 und 2021) sowie Konsum-Materialist*innen (41% wie 2022; 29% 2021).
- Am zweithäufigsten wird auch 2023 die Furcht vor dem Verlust von Lebensraum für Tiere und Menschen genannt (45%; 43% 2022; 46% 2021).
 - Mädchen sind dabei besonders besorgt (50%), Konsum-Materialist*innen vergleichsweise selten (38%).
- Die Angst vor dem Anstieg des Meeresspiegels durch Abschmelzen der Polkappen hat um drei Prozentpunkte gegenüber 2022 abgenommen, liegt aber mit 25% dennoch auf Platz drei (28% 2022; 30% 2021). Hier zeigen sich vor allem die Prekären weiterhin weniger besorgt und benennen diese Furcht vergleichsweise selten (15%; 14% 2022; 21% 2021).
- Die Angst vor negativen Folgen des Klimawandels für die Gesundheit nehmen ebenfalls 25% der Jugendlichen in die Auswahl (23% 2022; 24% 2021). Unter den Postmateriellen steigen hier im Gegensatz zu 2022 und 2021 die Nennungen um 11 Prozentpunkte (28%; 17% 2022 und 2021). Prekäre sind auch 2023 unterdurchschnittlich besorgt (18%; 16% 2022; 30% 2021). Neu ist die geringe Sorge unter Exerimentalist*innen (20%).

Klimawandel 2023: Angst vor konkreten Folgen (2/2)

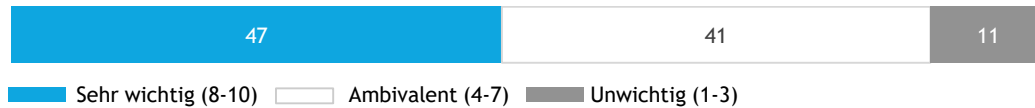
Mehr Jugendliche fürchten sich vor verstärkter Migration als Folge des Klimawandels. Dennoch rangieren Migration und wirtschaftliche Schäden weiterhin am Ende der Besorgnisskala.

- Vor dem Massenaussterben von Arten haben 24% der Jugendlichen als Folge des Klimawandels so viel Angst, dass sie es in ihre Auswahl aufnehmen (26% 2022; 24% 2021).
 - Hier zeigen sich insgesamt wenig geschlechts- oder bildungsspezifische Schwerpunkte. Allerdings fürchten vor allem Prekäre dies unterdurchschnittlich häufig (18%; 16% 2022; 12% 2021).
- An sechster Stelle rangieren 2023 mit ebenfalls 24% mögliche Kriege um Wasser (minus 6 Prozentpunkte).
 - Dieses abstrakte Kriegsszenario scheint eher formal Hochgebildete zu beunruhigen (26%; 31% 2022; 27% 2021) als formal Niedriggebildete (21%; 23% 2022; 17% 2021).
- Angst vor Waldbränden wird relativ stabil von 22% der Jugendlichen bekundet (23% 2022; 21% 2021).
 - Hier zeigen sich keine geschlechts-, bildungs- oder lebensweltlichen Schwerpunkte.
- Furcht vor verstärkter Migration als Folge des Klimawandels hat 2023 stark zugenommen: Jede*r Fünfte zeigt sich hier besorgt (12% 2022; 15% 2021).
 - Hier manifestieren sich keine geschlechts- oder bildungsspezifischen Schwerpunkte. In den Lebenswelten zeigen die Prekären wie auch die Traditionell-Bürgerlichen ein deutlich abweichendes Antwortverhalten: Wie 2022 fürchten 26% der sich in der Gesellschaft bereits marginalisiert fühlenden jugendlichen Prekären verstärkte Migration als Folge des Klimawandels, und ein Viertel der Traditionell-Bürgerlichen schließt sich dem an. Wenig Sorge scheinen dagegen Postmaterielle hinsichtlich verstärkter Migration zu haben (13%). Bei ihnen lösen andere Klimawandelfolgen mehr Besorgnis aus.
- Die Furcht vor wirtschaftlichen Schäden verzeichnet ein Minus von 2 Prozentpunkten gegenüber 2022 (19%; 21% 2022; 17% 2021) und ist nun Schlusslicht. Hier zeigen sich wenig Schwerpunkte; lediglich Postmaterielle sind wenig (11%) und Konsum-Materialist*innen überdurchschnittlich häufig besorgt (26%).

Klimawandel 2023: Bedeutung des Themas und Angst vor den Folgen

Bedeutung des Themas Klimawandel

Auf einer Skala von 1 bis 10: Wie wichtig ist dir das Thema Klimawandel?



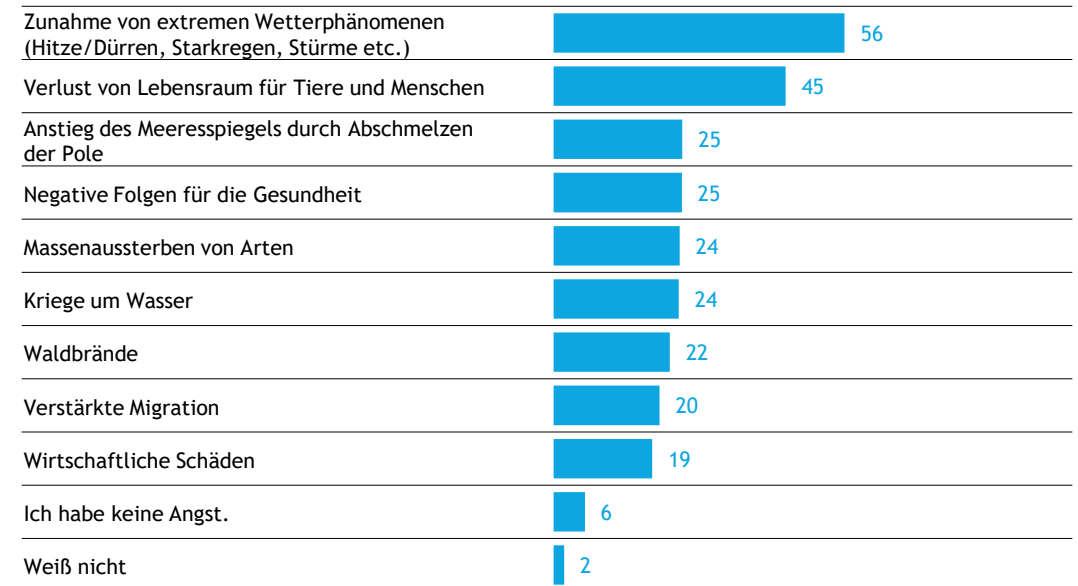
Angst vor dem Klimawandel

Bitte gib wiederum auf einer Skala von 1 bis 10 an, wie stark dir der Klimawandel persönlich Angst macht.



Klimawandelfolgen, vor denen man am meisten Angst hat

Wenn du an die Folgen des Klimawandels denkst, was macht dir da Angst?
Bitte markiere die drei Folgen, vor denen du dich am meisten fürchtest.



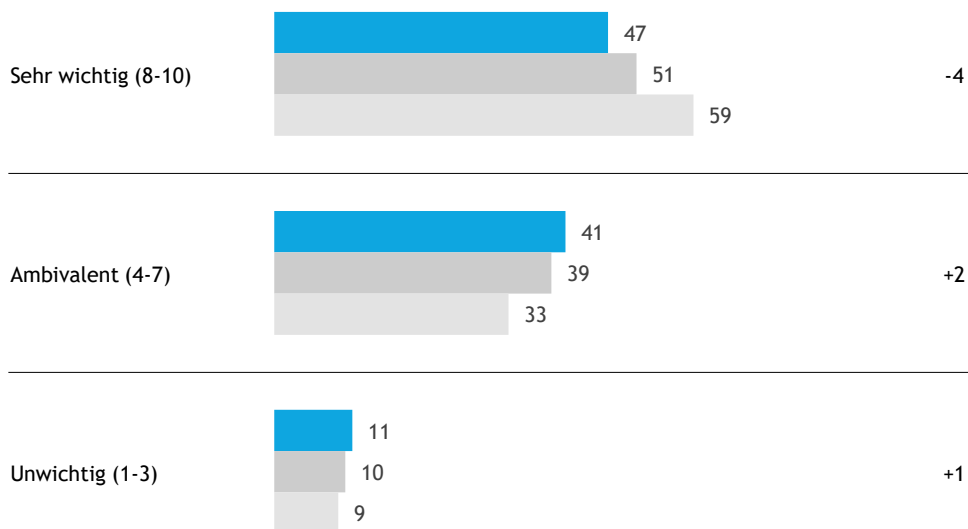
Klimawandel: Bedeutung des Themas und Angst vor den Folgen

Jahresvergleich

Bedeutung des Themas Klimawandel

Auf einer Skala von 1 bis 10:
Wie wichtig ist dir das Thema Klimawandel?

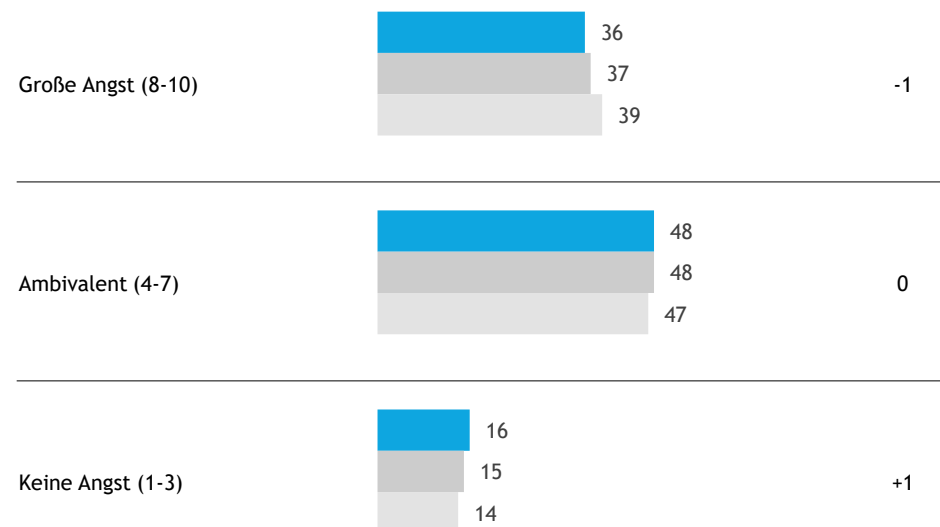
Vergleich
2023 vs. 2022



Angst vor dem Klimawandel

Bitte gib wiederum auf einer Skala
von 1 bis 10 an, wie stark dir der
Klimawandel persönlich Angst macht.

Vergleich
2023 vs. 2022



Basis: 2023: 2.003; 2022: 2.001; 2021: 2.005 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %

■ 2023
■ 2022
■ 2021

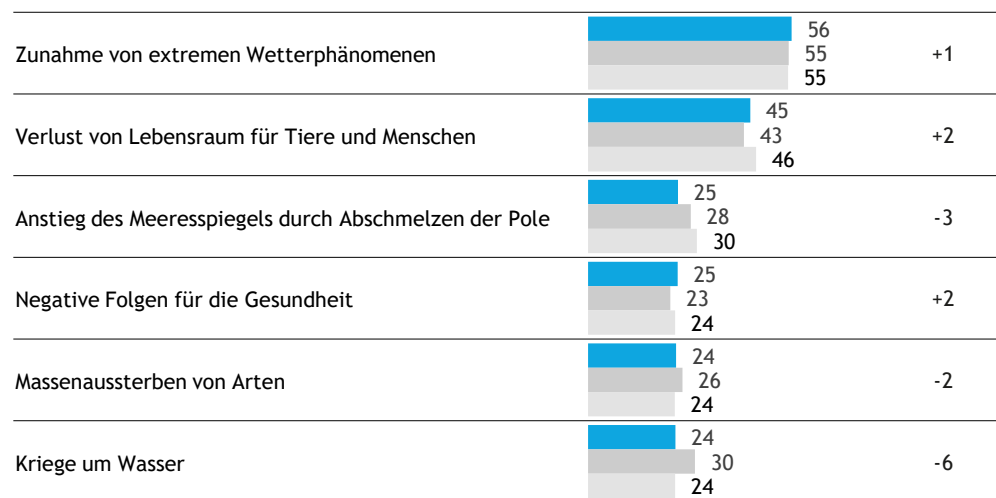
Klimawandel: Bedeutung des Themas und Angst vor den Folgen

Jahresvergleich

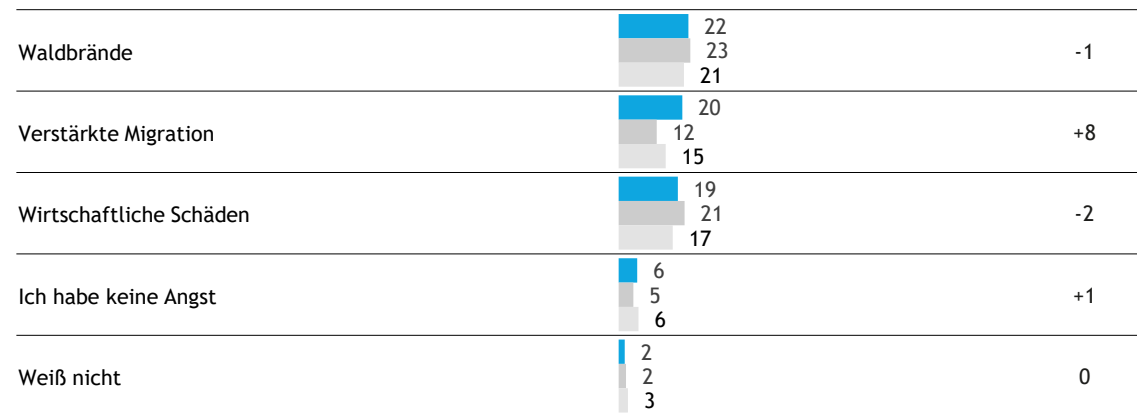
Klimawandelfolgen, vor denen man am meisten Angst hat

Wenn du an die Folgen des Klimawandels denkst,
was macht dir da Angst?*

Vergleich
2023 vs. 2022



Vergleich
2023 vs. 2022



*max. 3 Nennungen möglich

Basis: 2023: 2.003; 2022: 2.001; 2021: 2.005 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %

2023
2022
2021

Klimawandel 2023: Bedeutung des Themas und Angst vor den Folgen

	Geschlecht			Bildung			SINUS-Lebenswelt						
	Gesamt	Weiblich	Männlich	Niedrig	Mittel	Hoch	TRB	PMA	ADA	EPE	EXP	KMAT	PRE
Bedeutung des Themas Klimawandel													
Unwichtig (1-3)	11	10	13	11	12	11	11	12	8	12	10	12	24
Ambivalent (4-7)	41	38	45	49	48	37	48	37	39	37	43	46	51
Sehr wichtig (8-10)	47	53	42	40	40	53	41	52	53	51	46	43	25
Angst vor dem Klimawandel													
Keine Angst (1-3)	16	14	19	14	18	16	17	17	12	15	16	19	31
Ambivalent (4-7)	48	46	51	60	53	44	58	40	49	48	47	44	46
Große Angst (8-10)	36	41	31	27	29	40	25	42	40	37	37	37	23
Klimawandelfolgen, vor denen man am meisten Angst hat*													
Zunahme von extremen Wetterphänomenen (Hitze/Dürren, Starkregen, Stürme etc.)	56	57	55	52	54	58	62	64	57	55	62	41	36
Verlust von Lebensraum für Tiere und Menschen	45	50	40	49	41	46	47	48	44	45	46	38	45
Anstieg des Meeresspiegels durch Abschmelzen der Pole	25	25	25	21	20	28	24	28	27	25	25	21	15
Negative Folgen für die Gesundheit	25	26	24	28	26	23	26	28	27	23	20	26	18
Massenaussterben von Arten	24	27	22	19	22	26	23	19	25	27	28	25	18
Kriege um Wasser	24	26	23	21	22	26	19	26	24	27	27	24	21
Waldbrände	22	24	21	22	25	21	22	20	23	22	21	26	24
Verstärkte Migration	20	18	23	21	23	19	25	13	22	21	16	19	26
Wirtschaftliche Schäden	19	16	22	21	19	19	16	11	22	20	16	26	18
Ich habe keine Angst.	6	6	7	6	8	5	4	8	5	6	7	6	13
Weiß nicht	2	2	2	4	2	2	1	3	1	2	3	4	5

Basis: 2.003 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %; *max. 3 Nennungen möglich

TRB = Traditionell-Bürgerliche
PMA = Postmaterielle
ADA = Adaptiv-Pragmatische
EPE = Expeditiv

EXP = Experimentalisten
KMAT = Konsum-Materialisten
PRE = Prekäre

überdurchschnittlich
unterdurchschnittlich

Klimawandel 2023: Auswirkungen auf die Gesundheit

Auch 2023 erwartet eine Mehrheit der Jugendlichen, dass der Klimawandel negative Auswirkungen auf ihre Gesundheit haben wird.

- Obwohl „nur“ ein Viertel der Jugendlichen negative Auswirkungen des Klimawandels auf die Gesundheit in die Top 3 ihrer Ängste bei den Klimafolgen aufnehmen, so rechnet doch eine Mehrheit von 58% (eher) mit solchen Konsequenzen (56% 2022; 59% 2021).
 - Bei Traditionell-Bürgerlichen (49% wie 2022; 51% 2021) und Prekären (42%; 40% 2022; 52% 2021) liegt die Erwartung negativer Folgen seit 2022 allerdings unter 50%.
 - Expeditiv (63%; 61% 2022; 58% 2021) erwarten dagegen überdurchschnittlich häufig negative Auswirkungen auf die Gesundheit.
- Gut ein Viertel der Jugendlichen geht, wie die Jahre zuvor, (eher) von keinen negativen Auswirkungen aus - eine Meinung, die besonders häufig Prekäre und Traditionell-Bürgerliche teilen.
- Etwas abgenommen hat 2023 die Zahl derer, die keine Einschätzung abgeben können oder wollen: Immerhin 16% der Jugendlichen wählen die Option „Weiß nicht“ (18% 2022; 16% 2021)

Klimawandel 2023: Hervorgerufene gesundheitliche Probleme

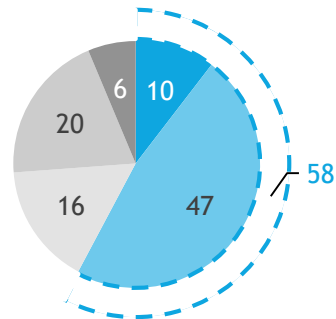
Tropische Erkrankungen gelten mit Abstand als das größte zu erwartende gesundheitliche Problem auf der Liste. Aber oft können die Jugendlichen sich auch nicht auf ein bestimmtes festlegen.

- Wenn gefragt, welches das größte gesundheitliche Problem darstellt, das durch den Klimawandel hervorgerufen werden kann, zeigen sich auch 2023 nur wenige Unterschiede über die Geschlechts-, Bildungs- und lebensweltlichen Gruppen hinweg.
- Tropische Erkrankungen in Deutschland (wie z.B. West-Nil-Fieber, Dengue-Fieber, Malaria) nehmen noch einmal im Problembewusstsein der Jugendlichen zu. Sie gelten für 25% der Jugendlichen als das größte Problem (22% 2022; 17% 2021). Lediglich formal Niedriggebildete sehen das unterdurchschnittlich häufig.
- Jede*r Fünfte der Jugendlichen (mit abnehmender Tendenz) fühlt sich außer Stande, sich für ein spezielles Problem als das größte zu entscheiden („Weiß nicht“: 20%, 22% 2022; 25% 2021). Dies trifft insbesondere auf 25% der Experimentalist*innen zu.
- Hitzschlag wird - vielleicht auch als Konsequenz der Wahrnehmung von immer neuen Hitzerekorden - von 10% der Jugendlichen als größtes Problem angesehen. Dies bedeutet zwar einen leichten Rückgang gegenüber 2022 (12% 2022; 7% 2021), stellt aber trotzdem das zweithäufigst genannte Problem dar.
- Stress und Hautkrebs benennen 9% der Jugendlichen mehr oder weniger konstant als größtes Problem. Prekäre sorgen sich dabei fast gar nicht um Hautkrebs.
- Depressionen und Atemwegserkrankungen werden leicht rückläufig von jeweils 8% als das größte zu erwartende Problem eingestuft. Allergien nennen 6% und damit so viele wie 2021.
- „Keines“ äußern nur 5% der Jugendlichen; diese Bewertung verändert sich nur marginal über die Jahre. Prekäre (13%) verneinen dabei überdurchschnittlich häufig, dass Probleme entstehen könnten.
- Herzinfarkt, Magen-Darm-Erkrankungen und Nierenversagen werden zwar genannt, rangieren aber auch 2023 weiterhin unter „ferner liefern“.

Klimawandel 2023: Auswirkungen auf die Gesundheit und vermutete Folgen

Klimawandel und Gesundheit

Glaubst du, dass der Klimawandel sich negativ auf deine Gesundheit auswirken wird?

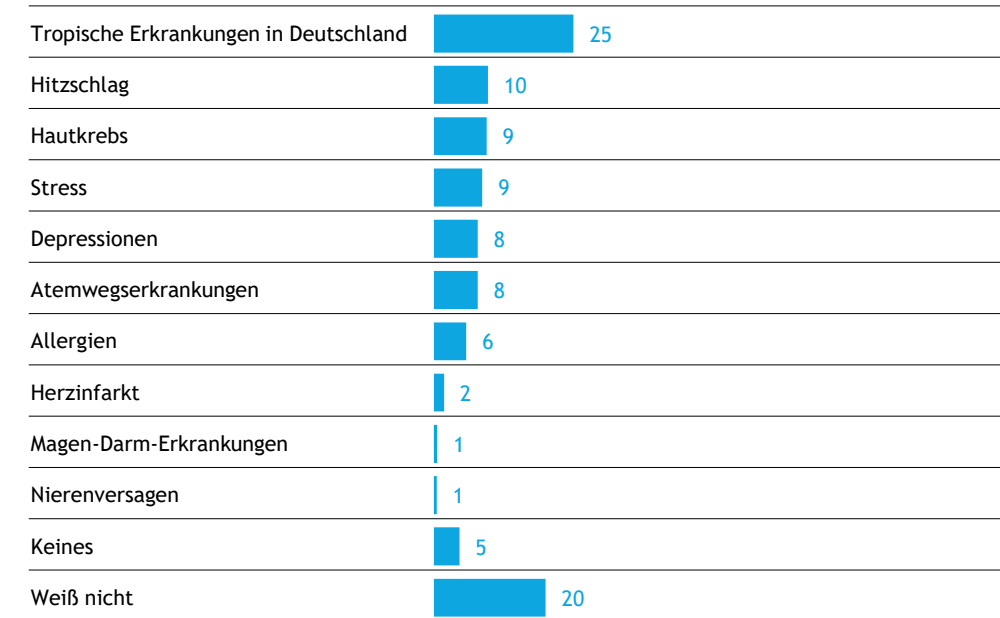


■ sehr negativ auswirken
■ eher negativ auswirken
■ weiß ich nicht
■ eher nicht negativ auswirken
■ gar nicht negativ auswirken

Basis: 2.003 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %

Vermutete gesundheitliche Folgen des Klimawandels

Was ist deiner Meinung nach das größte gesundheitliche Problem, das durch den Klimawandel hervorgerufen werden kann?



nur eine Nennung möglich

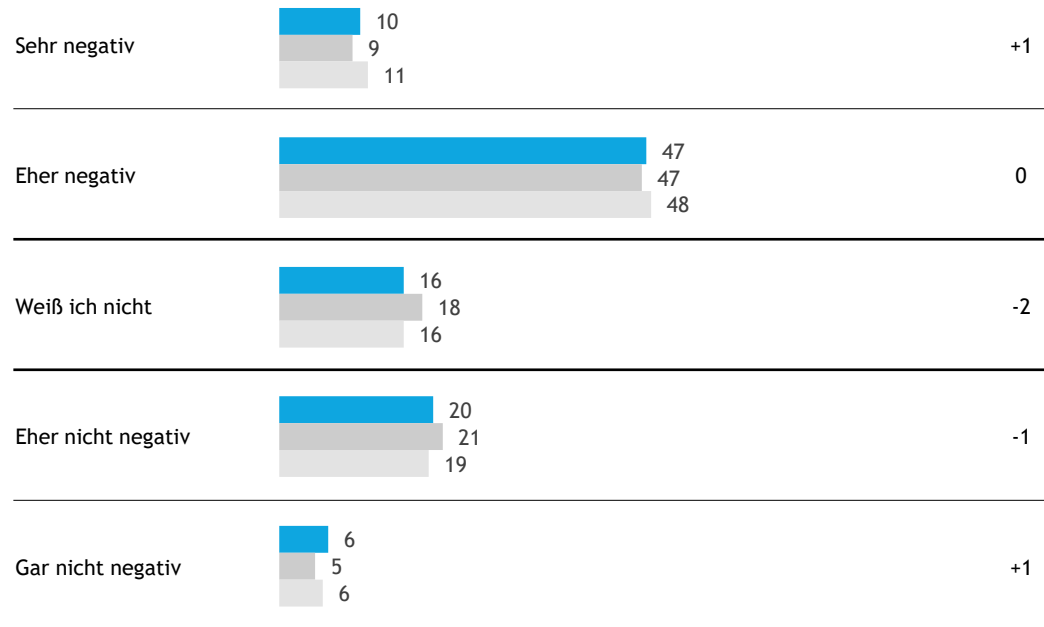
Klimawandel: Auswirkungen auf die Gesundheit und vermutete Folgen

Jahresvergleich

Klimawandel und Gesundheit

Glaubst du, dass der Klimawandel sich negativ auf deine Gesundheit auswirken wird?

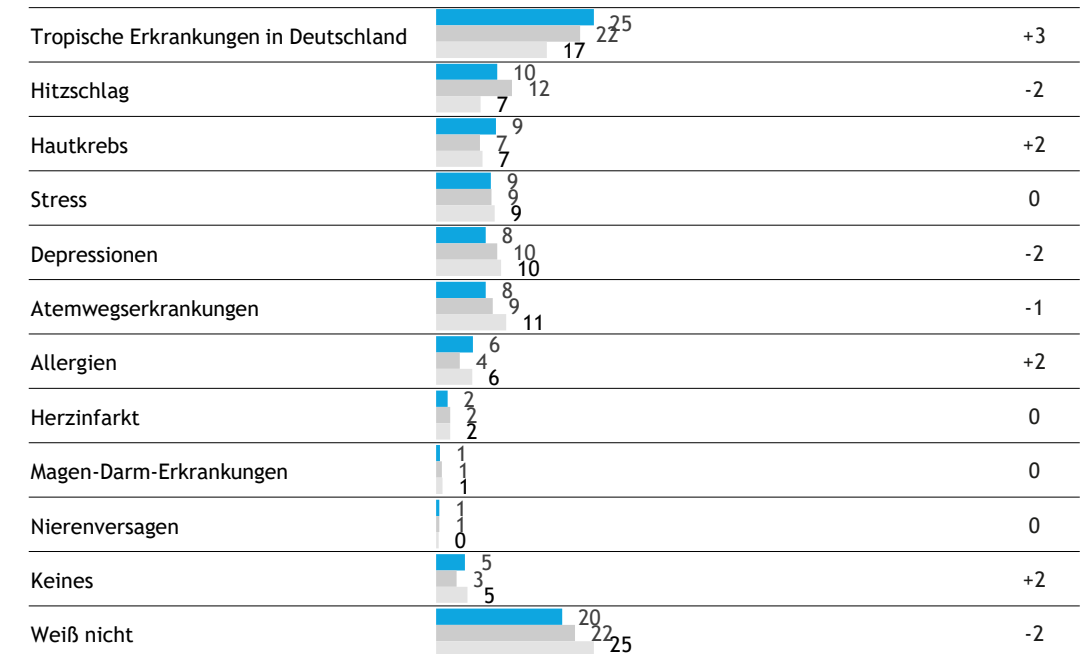
Vergleich
2023 vs. 2022



Vermutete gesundheitliche Folgen des Klimawandels

Was ist deiner Meinung nach das größte gesundheitliche Problem, das durch den Klimawandel hervorgerufen werden kann?

Vergleich
2023 vs. 2022



Basis: 2023: 2.003; 2022: 2.001; 2021: 2.005 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %

2023
2022
2021

Klimawandel 2023: Auswirkungen auf die Gesundheit und vermutete Folgen

		Geschlecht		Bildung					SINUS-Lebenswelt				
	Gesamt	Weiblich	Männlich	Niedrig	Mittel	Hoch	TRB	PMA	ADA	EPE	EXP	KMAT	PRE
Klimawandel und Gesundheit													
Top 2 (sehr / eher negativ auswirken)	58	60	55	61	53	59	49	54	62	63	61	59	42
sehr negativ auswirken	10	11	9	15	7	11	7	10	13	11	9	14	8
eher negativ auswirken	47	49	45	46	46	48	42	45	48	52	52	45	35
weiß ich nicht	16	16	17	21	18	15	18	17	16	14	19	14	24
eher nicht negativ auswirken	20	19	21	13	22	20	28	23	16	18	17	18	23
gar nicht negativ auswirken	6	5	7	6	8	6	5	6	7	6	4	10	11
Größte vermutete gesundheitliche Folge des Klimawandels													
Tropische Erkrankungen in Deutschland	25	25	24	20	25	25	23	25	22	27	30	21	21
Hitzschlag	10	9	10	7	10	10	11	10	11	7	7	12	11
Hautkrebs	9	10	9	8	9	10	13	7	8	11	7	12	1
Stress	9	8	9	8	7	9	5	6	9	11	9	12	7
Depressionen	8	9	7	10	8	7	6	7	8	9	8	7	12
Atemwegserkrankungen	8	9	7	6	7	9	7	7	9	7	9	8	5
Allergien	6	5	6	10	5	5	7	4	7	6	2	7	5
Herzinfarkt	2	2	2	2	2	2	2	4	1	1	1	4	1
Magen-Darm-Erkrankungen	1	1	1	2	1	0	1	1	0	0	0	1	3
Nierenversagen	1	1	1	1	1	0	0	1	1	1	0	1	0
Keines	5	3	6	4	5	4	3	6	4	5	3	2	13
Weiß nicht	20	20	19	24	21	18	23	22	20	16	25	13	21

Basis: 2.003 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %

TRB = Traditionell-Bürgerliche
PMA = Postmaterielle
ADA = Adaptiv-Pragmatische
EPE = Expeditiv

EXP = Experimentalisten
KMAT = Konsum-Materialisten
PRE = Prekäre

überdurchschnittlich
unterdurchschnittlich

Klimawandel 2023: Persönliche Handlungsbereitschaft (1/2)

Die persönliche Handlungsbereitschaft ist unter Jugendlichen weiterhin stark ausgeprägt. Bei Mobilitätsaspekten bleibt der Konsens breit, bei Mediennutzung und Ernährungsverhalten ist radikaler Verzicht trotz steigender Bereitschaft nicht mehrheitsfähig.

- Bei fast allen gelisteten Handlungsoptionen sind auch 2023 die Jugendlichen mehrheitlich *eher oder bestimmt bereit*, zum Schutz des Klimas dies zu tun.
- An erster Stelle steht dieses Jahr das Vermeiden von Verpackungen. Hierzu sind 84% aller Jugendlichen (eher) bereit (minus zwei Prozentpunkte).
- Das Nutzen von öffentlichen Verkehrsmitteln, um zur Schule/ Arbeit/ Ausbildungsstätte zu fahren, verpasst diesmal knapp eine Mehrheit, die es *bestimmt* tun würde (49%; -4). 84% (-2) sind aber bestimmt/ eher dazu bereit. Dagegen äußern mehr Jugendliche als 2022 (eher) Bereitschaft, das Rad als Transportmittel zur Schule/ Arbeit/ Ausbildungsstätte zu nutzen (74%; +3).
- Bei den 2022 noch medial aufgeladenen Themen Duschen und Heizen zeigen Jugendliche auch im Jahr 2023 weiterhin hohe Verzichtsbereitschaft, wenn auch insgesamt mit abnehmender Tendenz. Zu kürzer duschen (78% bestimmt/eher; -3) und weniger heizen (66% bestimmt /eher; -8) sind sie dabei noch häufiger bereit als zu kälter duschen (58% bestimmt/eher; +1).
- Im Bereich elektronische Geräte und digitale Medien bleibt das Bild auch 2023 uneinheitlich:
 - So würden gleichbleibend 77% (eher) auf den Stand-by-Modus bei Geräten verzichten und 73% der Jugendlichen (-5) sind (eher) bereit, sich seltener ein neues Smartphone zu holen (Definition „seltener“ kann hier nicht geleistet werden).
 - Digitale Medien nur sparsam zu nutzen wird zwar häufiger als 2022 genannt, bleibt aber dennoch nur für 40% (+3) eher oder bestimmt eine Handlungsoption und gehört damit weiterhin zu den drei Handlungsoptionen auf der Liste, die nicht mehrheitsfähig sind.
- Ein weiteres wichtiges, aber auch kontroverses Themenfeld bei Präventionsmaßnahmen ist und bleibt die Ernährung.
 - Mehr als drei Viertel der Jugendlichen (79%; +2) bevorzugen (eher) regionale oder Bioprodukte, unveränderte 64% würden (eher) weniger Fleisch und 52% (-3) (eher) weniger Milchprodukte essen.

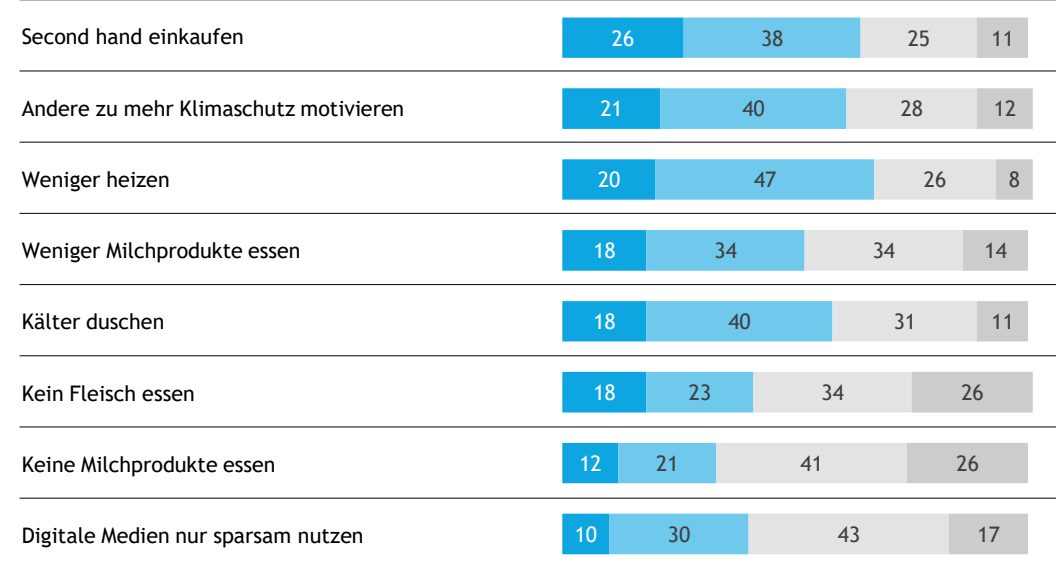
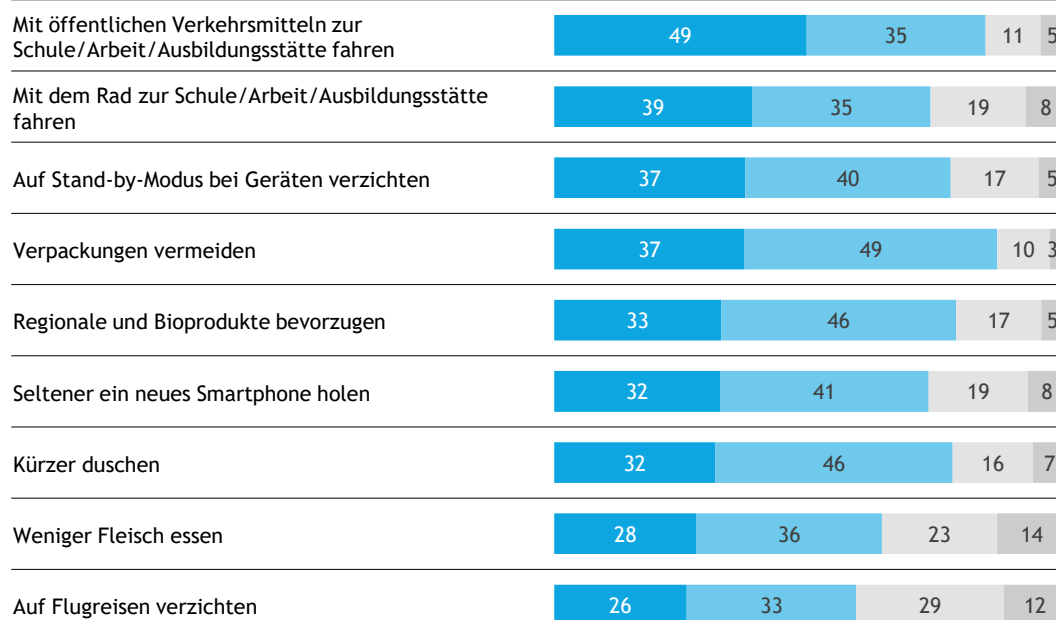
Klimawandel 2023: Persönliche Handlungsbereitschaft (2/2)

Auch 2023 zeigen Mädchen hohe, bereits benachteiligte Jugendliche eher verhaltene Handlungsbereitschaft.

- Kein Fleisch zu essen würde dagegen nur eine Minderheit von 40% (+1) (bestimmt/eher) in Kauf nehmen, für 26% (-5) ist dies überhaupt keine Option („würde ich bestimmt nicht tun“). Die strikte Ablehnung nimmt demnach aber ab.
Ins Auge fällt auch 2023 der Geschlechterunterschied: Eine Mehrheit der Mädchen (53%; +2) wäre zumindest *eher* dazu bereit, kein Fleisch zu essen.
- Noch geringer ist insgesamt immer noch der Wille zum kompletten Verzicht auf Milchprodukte unter den Jugendlichen ausgeprägt: 33% (+3) ziehen dies (eher) in Erwägung, 26% (-4) lehnen es kategorisch ab. Auch hier ist aber eine leichte Aufweichung der strikten Ablehnungshaltung zu verzeichnen.
- Second hand einzukaufen wird leicht beliebter bei den Jugendlichen (64% bestimmt/eher; +2), auf Flugreisen verzichten etwas unbeliebter (59% bestimmt/eher; -4).
- Die Bereitschaft, andere zu mehr Klimaschutz zu motivieren, ist ebenfalls mehrheitlich verbreitet: So bekennen 61% (+2), dass sie dies bestimmt oder eher täten.
- Auffallend ist ...
 - ... dass Mädchen auch 2023 bei Essensthemen, der Mediennutzung und dem Einkaufsverhalten *deutlich* sowie bei der Aktivierung anderer *etwas* handlungsbereiter als Jungen sind. Jungen geben lediglich bei den Themen „Radfahren“ und „kälter duschen“ leicht höhere Handlungsbereitschaft an.
 - ... dass formal Niedriggebildete insbesondere seltener auf neue Smartphones und gewohntes Essverhalten verzichten möchten. Auch „regional“ und „Bio“ ist für sie weniger ein Einkaufsargument.
 - ... dass die unter einer Vielzahl an sozialen Benachteiligungen leidenden Prekären auch 2023 am häufigsten überdurchschnittlich zurückhaltend sind, was die persönliche Handlungsbereitschaft anbetrifft.

Klimawandel 2023: Persönliche Handlungsbereitschaft

Was würdest du persönlich gegen Klimawandel tun? (Ranking nach „Würde ich bestimmt tun“)

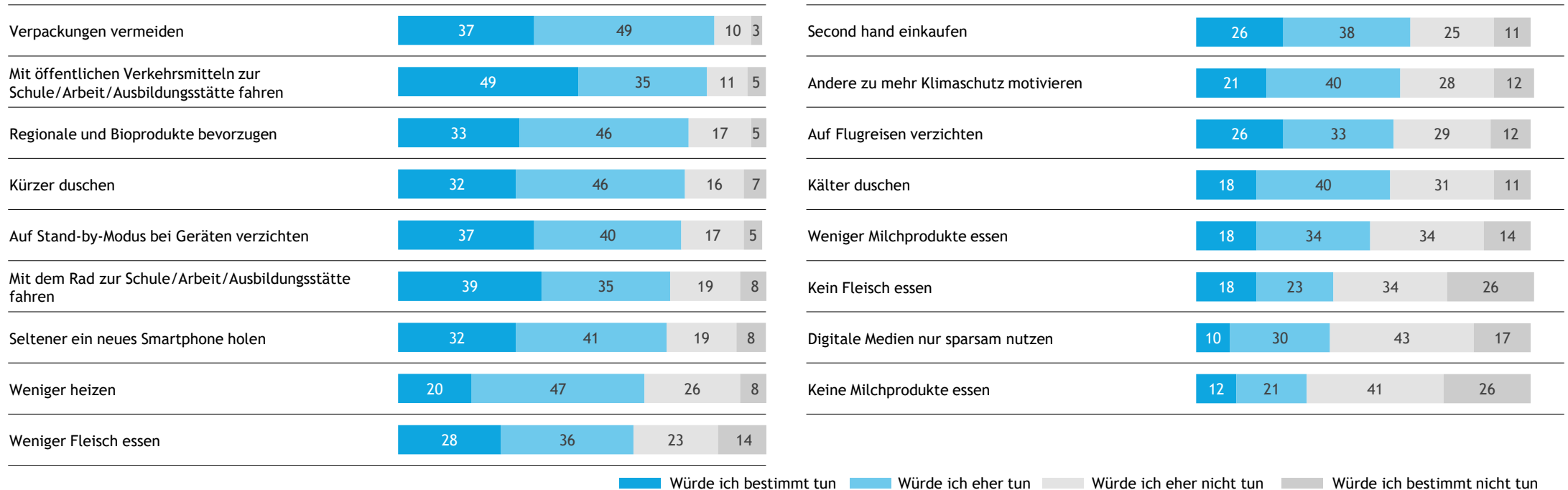


■ Würde ich bestimmt tun
 ■ Würde ich eher tun
 ■ Würde ich eher nicht tun
 ■ Würde ich bestimmt nicht tun

Basis: 2.003 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %

Klimawandel 2023: Persönliche Handlungsbereitschaft

Was würdest du persönlich gegen Klimawandel tun? (Ranking nach „Würde ich bestimmt tun/Würde ich eher tun“)



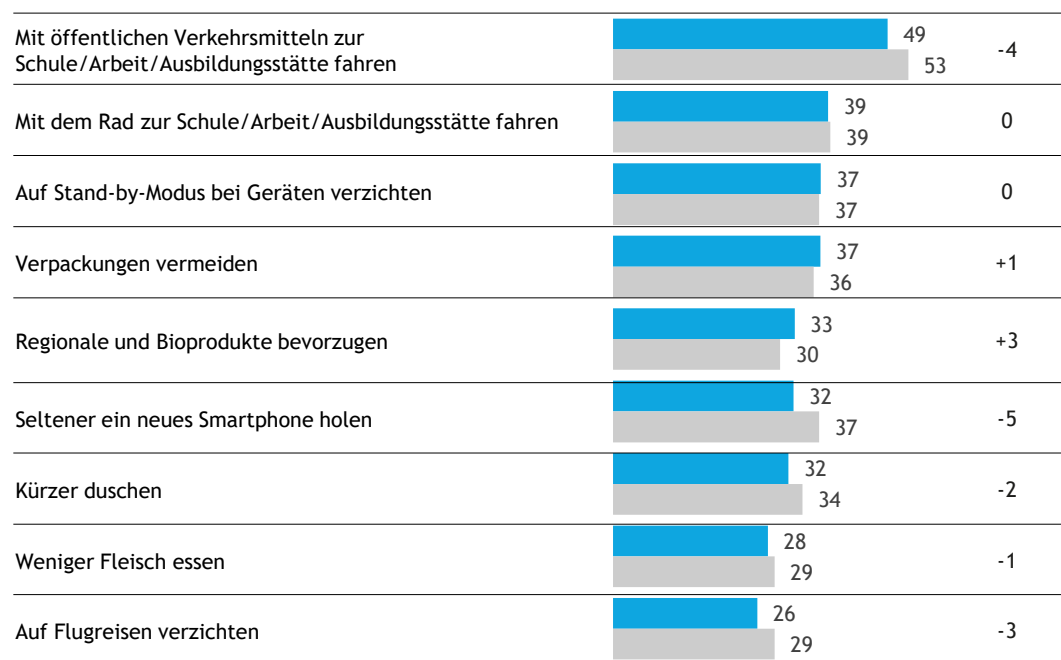
Basis: 2.003 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %

Klimawandel: Persönliche Handlungsbereitschaft

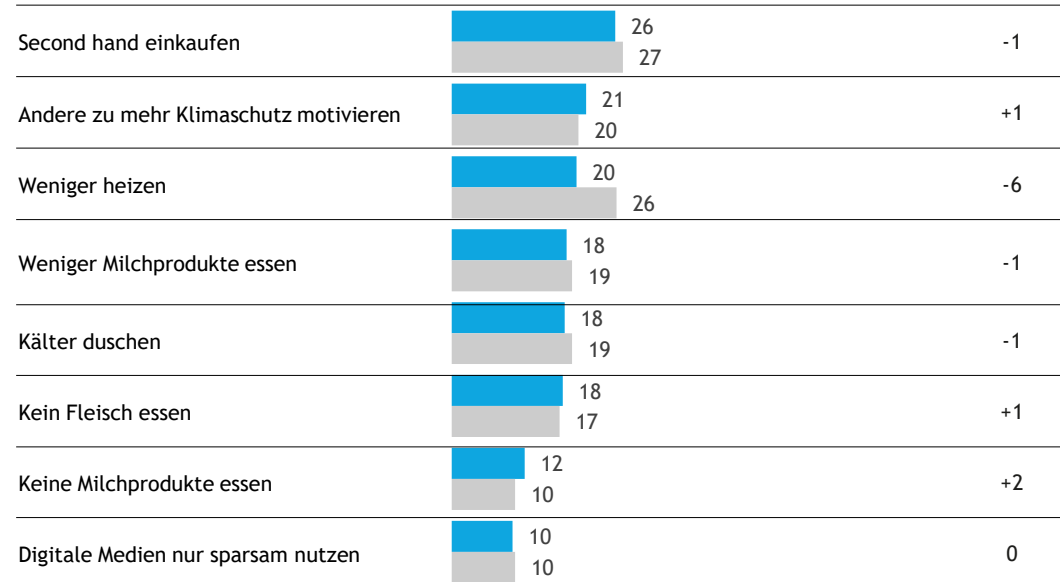
Jahresvergleich*

Was würdest du persönlich gegen Klimawandel tun?
(Würde ich bestimmt tun)

Vergleich
2023 vs. 2022



Vergleich
2023 vs. 2022



Basis: 2023: 2.003; 2022: 2.001 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren

Angaben in %

* 2021 nicht abgefragt

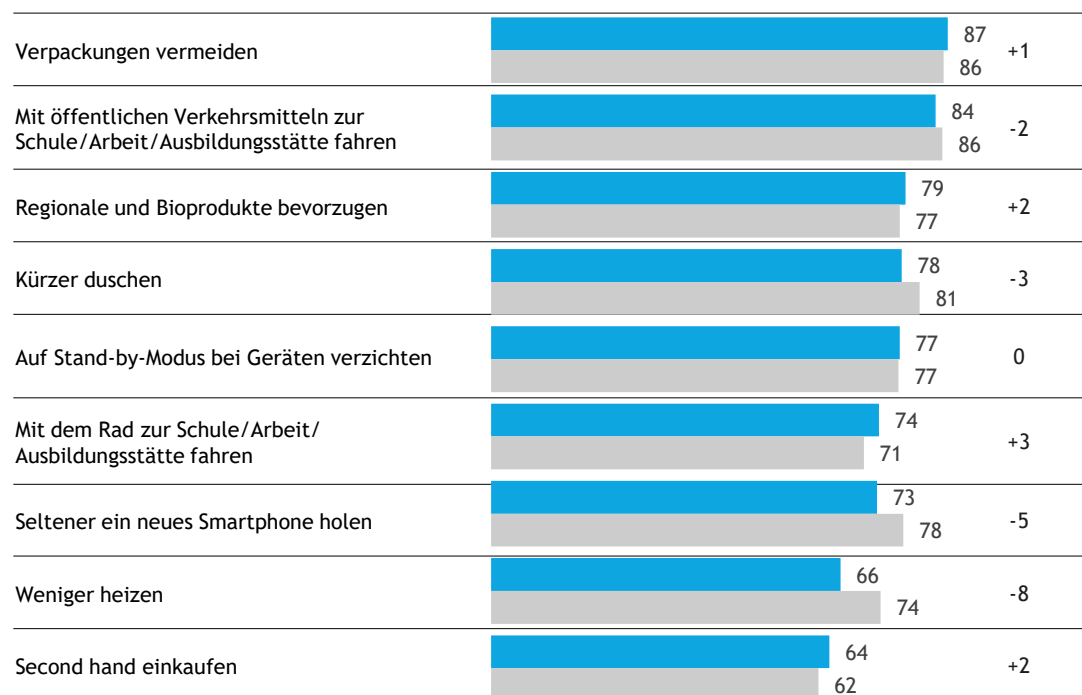
2023
2022

Klimawandel: Persönliche Handlungsbereitschaft

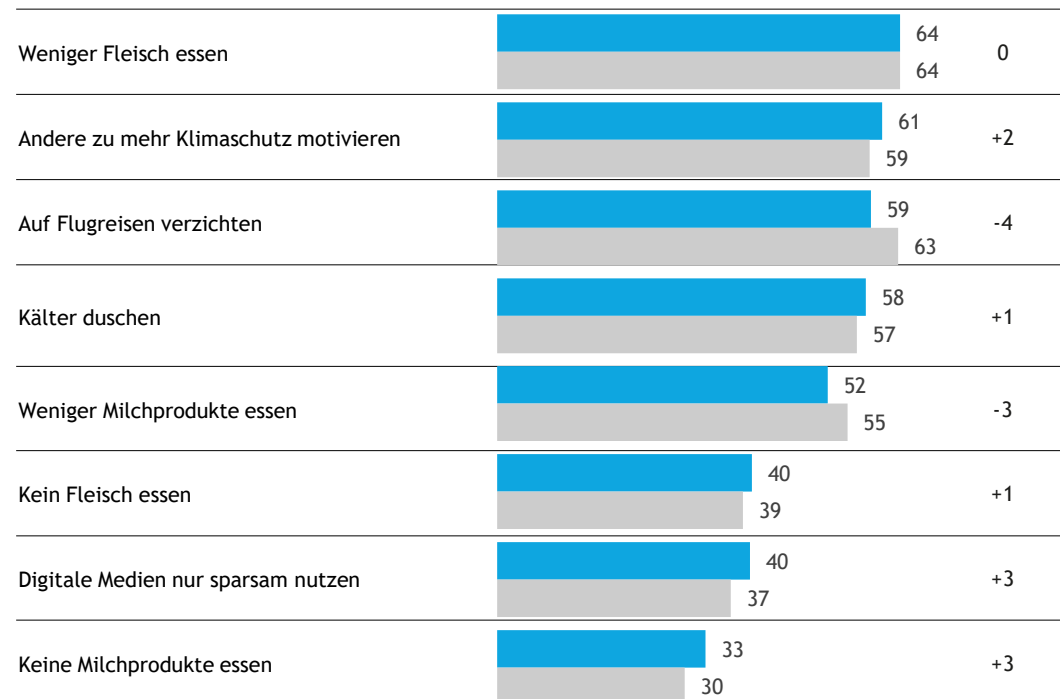
Jahresvergleich*

Was würdest du persönlich gegen Klimawandel tun?
(Würde ich bestimmt tun/ Würde ich eher tun)

Vergleich
2023 vs. 2022



Vergleich
2023 vs. 2022



Basis: 2023: 2003; 2022: 2.001 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren

Angaben in %

* 2021 nicht abgefragt

2023
2022

Klimawandel 2023: Persönliche Handlungsbereitschaft

		Geschlecht		Bildung					SINUS-Lebenswelt				
	Gesamt	Weiblich	Männlich	Niedrig	Mittel	Hoch	TRB	PMA	ADA	EPE	EXP	KMAT	PRE
Persönlich etwas gegen Klimawandel tun (Würde ich bestimmt tun/Würde ich eher tun)													
Verpackungen vermeiden	87	89	84	79	85	89	90	88	87	87	89	80	72
Mit öffentlichen Verkehrsmitteln zur Schule/Arbeit/Ausbildungsstätte fahren	84	88	81	79	83	86	87	83	84	83	90	84	71
Regionale und Bioprodukte bevorzugen	79	81	76	62	75	84	80	85	79	82	76	73	55
Kürzer duschen	78	79	77	77	77	78	83	82	80	74	79	77	59
Auf Stand-by-Modus bei Geräten verzichten	77	80	75	75	76	79	81	81	78	75	81	71	67
Mit dem Rad zur Schule/Arbeit/Ausbildungsstätte fahren	74	71	75	70	71	76	76	78	73	72	73	74	64
Seltener ein neues Smartphone holen	73	75	71	65	71	76	72	82	69	75	81	62	70
Weniger heizen	66	68	65	62	63	69	67	65	68	66	72	63	55
Second hand einkaufen	64	72	57	59	63	66	60	70	61	67	70	65	53
Weniger Fleisch essen	64	75	53	51	58	69	64	69	62	68	66	55	43
Andere zu mehr Klimaschutz motivieren	61	63	59	56	57	64	59	68	64	64	53	62	35
Auf Flugreisen verzichten	59	60	58	64	62	57	65	69	53	54	67	52	60
Kälter duschen	58	57	60	55	58	59	58	57	62	57	63	59	39
Weniger Milchprodukte essen	52	58	47	40	49	57	50	53	50	55	60	50	37
Kein Fleisch essen	40	53	28	31	36	44	39	38	35	49	41	39	32
Digitale Medien nur sparsam nutzen	40	45	36	40	41	40	40	40	40	40	33	49	37
Keine Milchprodukte essen	33	38	28	23	31	36	29	32	29	38	34	41	23

Basis: 2.003 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %

TRB = Traditionell-Bürgerliche
PMA = Postmaterielle
ADA = Adaptiv-Pragmatische
EPE = Expeditiv

EXP = Experimentalisten
KMAT = Konsum-Materialisten
PRE = Prekäre

überdurchschnittlich
unterdurchschnittlich

3

Ansprechpartner*innen

Ihre Ansprechpartner*innen



Heide Möller-Slawinski

Senior Research & Consulting

heide.moeller-slawinski@sinus-institut.de

+49 6221 8089-56



BARMER:

Dirk Weller (Dipl.Psych.)

dirk.weller@barmer.de

0800 333004 99-1938